

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 91.

Sonnabend, den 14. November 1908.

30. Jahrg.

Mundschau.

Das Kaiser-Interview vor dem Reichstag.

Der große Tag der Interpellationen, dem das deutsche Volk mit höchster Spannung entgegenblickte, auf dessen Verlauf das Interesse der ganzen Welt gerichtet war, ist vorübergegangen, ohne eine klare und bestimmte Entscheidung gebracht zu haben. Aber immerhin bewiesen die Vertreter der bürgerlichen Parteien, daß sie sich des großen Augenblicks, der Schwierigkeit der Aufgabe, aus dem durch das Kaiser-Interview geschaffenen Wirrwirr einen Ausweg zu finden, vollumfänglich bewußt waren.

Als erster Redner kritisierte der Abgeordnete Bassermann bei Begründung der nationalliberalen Interpellation sachlich aber doch nicht ohne Schärfe den schädlichen Eindruck der veröffentlichten Äußerungen des Kaisers im In- und Auslande. Das Gefühl mohllosen Ernstes und tiefer Trauer sei dadurch im deutschen Volke hervorgerufen worden, das nahezu einstimmig gegen die Eingriffe der persönlichen Politik des Kaisers protestierte. Dann beleuchtete er die Mißstände im Auswärtigen Amt, die Unzulänglichkeit unserer Diplomatie, die Urlandschriften der leitenden Persönlichkeiten, die Behandlung des Daily Telegraph-Manuskripts und verlangte eine gründliche Reorganisation. Nun folgte Herr Wiemer, der den Standpunkt des Freisinnigen erörterte und die Wirkungen des Kaiser-Interviews noch einmal darlegte. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Debatte Aufklärung bringen werde, sonst würde seine Partei der Frage einer Abänderung der Verfassung näherzutreten müssen. Der Wiederkehr so trauriger Verhältnisse müsse vorgebeugt werden durch eine wahrhaft konstitutionelle Regierung, und der Erlass eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes werde notwendig sein. Als nächster Redner sprach Abg. Singer in Wiederholungen der Interpellation seiner Partei. Gegen Schluß steigerte der sozialdemokratische Führer seine Rede zu stark erkünstelter Euphorie. Er forderte die Demission des Reichskanzlers und das Recht der Mitwirkung des Reichstages bei der Besetzung der Ministerstellen und des Postens des Reichskanzlers. Falls diese Forderungen und die Gewährung voller Ministerverantwortlichkeit sich nicht erfüllen, solle der Reichstag dies erzwingen durch Ablehnung jeglicher Mitwirkung an der Finanzreform. Die Redner der Rechten, Abg. v. Heydebrand wie Fürst Hatzfeldt, ließen in ihren wenigen Worten erkennen, wie niedergedrückt die Stimmung auch in allen konservativen Kreisen über die persönliche Politik des Kaisers ist und wie bestimmt man dort erwartet, gegen diese Eingriffe verfassungsmäßige Schranken aufgerichtet und respektiert zu sehen.

Dann folgte die mit so großer Spannung erwartete Erklärung des Reichskanzlers Fürsten Bülow. Er gab ohne Rückhalt den schweren Schaden zu, der durch die Veröffentlichung des englischen Blattes für Deutschland entstanden sei, bestritt aber, daß die kaiserlichen Äußerungen gerade in bezug auf die kritischen Stellen richtig wiedergegeben seien, wie der Selbstzweckplan gegen die Duren und die franko-russische Intervention. Der Kanzler versuchte mit dem ihm eigenen Geschick von den kaiserlichen Äußerungen die gefährlichsten Stacheln abzustreifen. Dann betonte er die laute Absicht und die Vaterlandsliebe des Kaisers, an der gewiß niemand zweifelt, und versicherte — und das war die Hauptfache der ganzen Rede — die

jetzigen Erfahrungen würden den Kaiser — diese feste Überzeugung habe er (der Kanzler) in diesen schweren Tagen gewonnen — dazu führen, künftig auch in seinen Privatgesprächen sich diejenige Zurückhaltung aufzuerlegen, die für eine einheitliche Politik, die für die Autorität der Krone unerlässlich ist. Wäre dem nicht so, so könnte weder er noch einer seiner Nachfolger die Verantwortung dafür tragen.

Nachdem ein Vertagungsantrag des Zentrums mit 170 gegen 167 Stimmen abgelehnt war, wurde in die sofortige Besprechung der Interpellationen eingetreten. Zunächst sprach Hr. v. Hertling, der Diplomat des Zentrums, gewandt und überzeugend, indem er sich mit seiner Kritik gegen den Reichskanzler, als den konstitutionell verantwortlichen Faktor, wandte. Dann lenkte auch er zu der allgemeinen Forderung ein: Garantien gegen die Eingriffe der persönlichen Politik des Kaisers. Abg. Uebermann von Sonnenberg, als letzter Redner des ersten Tages, wies am Schluß seiner Rede auf gewisse kleine Ereignisse und Anordnungen aus der Umgebung des Kaisers hin, die gerade während dieser bewegten Zeit nicht gerade zur Verminderung der allgemeinen Verstimmung beitragen könnten.

Am Mittwoch sprach bei Fortsetzung der Diskussion der Abg. Camp von der Reichspartei, ferner die Abg. Zimmermann von der Wirtschaftlichen Vereinigung, Hausmann von der Süddeutschen Volkspartei, der Pole v. Saks-Jaworski und der Sozialdemokrat Heine. Man erwartete allgemein, daß der Reichskanzler, welcher frischer ausah als am Tage zuvor, noch einmal das Wort ergreifen würde. Der Kanzler beschäftigte sich mit der Durchsicht von Schriftstücken, plauderte mit seinem Nachbarn Herrn von Bethmann-Hollweg, zog auch den Staatssekretär Verdrburg in die Unterredung und ließ sich zeitweilig von einem Kommissar Mitteilungen machen. Während der Rede des polnischen Abgeordneten verließ er den Saal und hörte nicht mehr, wie um 1/2 5 Uhr der Sozialdemokrat Heine seine Scheinwerfer leuchten ließ.

Einen Zwischenfall brachte das Eintreten des Stellvertreters des Staatssekretärs v. Schön, des Gesandten v. Aiderlen-Wächter, in die Debatte. Er versuchte, die Beamten des Auswärtigen Amtes in Schutz zu nehmen, aber das Haus hatte in diesem Augenblicke keinen rechten Sinn für solche Erklärungen. Nur unter großer Unruhe des Hauses vermochte Herr v. Aiderlen-Wächter seine Verteidigung der Beamten des Auswärtigen Amtes zu Ende zu führen.

Nach der kurzen Erklärung des konservativen Abg. v. Odenburg, den Vorschlag des Abg. Hausmann zur Abfassung und Absendung einer Adresse an den Kaiser nicht unterstützen zu können, entsefelte die entgegengesetzte Erklärung des Abg. Lattmann stürmisches Geschäfter. Mit dieser Szene endete die Besprechung. Weder der Reichskanzler noch das Zentrum griffen in die Debatte ein.

Ein gemeinsames Vorgehen des Reichstages war auf Grund dieser Besprechung ausgeschlossen. Es sollte nunmehr durch den Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Absendung einer Adresse ein neuer Versuch zu einem solchen einheitlichen Zusammengehen gemacht werden. Nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte, diesen Antrag für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung zu setzen, wurde das erhoffte Zusammengehen vom Zentrum, von den Na-

tionalliberalen und von den Konservativen abgelehnt.

Berlin, 12. November. Unter dem Vor- sitze des Reichskanzlers Fürsten Bülow fand gestern abend im Reichstage eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt. Sie dürfte vermutlich im Zusammenhang stehen mit dem Zusammentritt des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten. — Nach der „Frankf. Btg.“ hat der Reichskanzler ebenfalls das Verbot, über das, was im Reichstage gesprochen und versprochen wurde, mit dem Kaiser zu verhandeln und zu hören, ob er mit dem von ihm gemachten Erklärungen einverstanden ist.

Zeppelins Ehrentag

war der 10. November. Der Kaiser besuchte mit seinem Gefolge von Donaueschingen aus den Grafen Zeppelin, besichtigte die Ballon- halle und wohnte einem Auffzug des „Zeppelin I“ bei. Der Kaiser verließ nach der Fahrt des Zeppelin I dem Grafen Zeppelin den Schwarzen Adler- orden mit folgenden Worten:

„In meinem Namen und im Namen unseres ganzen deutschen Volkes freue ich mich, Euer Exzellenz zu diesem herrlichen Werte, das Sie heute so schön vorgeführt haben, aus tiefstem Herzen zu beglückwünschen. Unser Vaterland kann stolz sein, einen solchen Sohn zu besitzen, den größten Deutschen des 20. Jahrhunderts, der durch seine Erfindung uns an einen neuen Entwicklungspunkt des Menschengeschlechtes geführt hat. Es dürfte wohl nicht zu viel gesagt sein, daß wir heute einen der größten Momente in der Entwicklung der menschlichen Kultur erlebt haben. Ich danke Gott mit allen Deutschen, daß er unser Volk für würdig erachtete, Sie den Unversen zu nennen; möge es uns allen vergönnt sein, bereit auch wie Sie mit Stolz an unserem Lebensabend sagen zu dürfen, daß es gelungen ist, so erfolgreich unserem teuren Vaterlande gedient zu haben. Als Zeichen meiner bewundernden Anerkennung, die gewiß alle Ihre hier versammelten Gäste und unser ganzes deutsches Volk teilen, verleihe ich Ihnen hiermit meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler.“ (Es erfolgte hier sogleich die In- weisung durch den Kaiser und den Obermarkgraf Fürsten zu Fürstenberg.) Nun gehalten Sie mir, mein lieber Graf, daß ich Ihnen jetzt schon inoffiziell die Accredite erteile. (Der Kaiser lächelte hierbei den Grafen dreimal und umarmte ihn.) Seine Exzellenz Graf Zeppelin, der Besieger der Rüste, Hurra!“

Die Zugen des wachhaft erhebenden Alles stimmten gerührt und begeistert in das dreimallige Hurra ein. Dem Grafen standen Tränen in den Augen. Nach einer weiteren Meldung soll der Monarch gesagt haben: „Ich möchte Major Groß sein, der jetzt immer mit dem schönen Luftschiff fliegen kann.“

Der Kaiser hatte für Dienstag Abend den Grafen Zeppelin, Major Groß, Prof. Hergesell und Admiral Müller zu einem Diner nach Donaueschingen eingeladen.

Deutschland.

— Der Kaiser begab sich von Donaueschingen am Mittwoch mittag in das Jagd- revier Antenhausenberg zur Fuchsjagd. Das Frühstück wurde im Walde eingenommen. Das Wetter ist schön. Graf Zeppelin verließ Schloß Fürstenberg im Laufe des Mittwogs vormittags.

— Prinz August Wilhelm von Preußen, der mit seiner jungen Gemahlin am 27. d. M. in Potsdam einzieht, wird nach der „Neuen politischen Correspondenz“ bei der dortigen Regierung beschäftigt werden, um die Tätigkeit dieser Behörde in ihrem ganzen Umfange und in ihren Einzelheiten kennen zu lernen, und zwar wird die Beschäftigung am 1. Januar nächsten Jahres beginnen.

— Der größte deutsche Dampfer, 220 Meter lang, lief am Dienstag in Stettin vom Stapel und erhielt den Namen „George Washington“. Der amerikanische Botschafter

Hill hielt die Laufrede, in der er der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika gedachte, die seine Konfliktgefahr in sich trügen.

— Ein neuer deutscher Kreuzer läuft am Sonnabend in Danzig vom Stapel. Er erhält den Namen „Koblenz“.

Berlin, 12. November. Gestern Abend 5 Uhr 40 Min. hat das Militärluftschiff des Majors Groß die große 24-Stundenfahrt angetreten. In der Gondel befanden sich Major Sperling, Oberingenieur Basenach und zwei Ingenieure. Das Ziel der Dauerfahrt soll Hannover sein.

Nach einer Drabtmelbung hat das Militärluftschiff sein Ziel nicht erreicht, sondern ist nach einer Nachfahrt bei Wollin glücklich gelandet.

Der Casablanca-Zwischenfall beigelegt.

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist folgendes Übereinkommen getroffen worden:

„Die deutsche und die französische Regierung bedauern die Ereignisse, die sich in Casablanca zugetragen und untergeordnete Organe zur Anwendung von Gewalt und zu ärgerlichen Tätigkeiten geführt haben. Sie beschließen, die Gesamtheit der hierbei entstandenen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten. In beiderseitigem Einvernehmen verpflichtet sich jede der beiden Regierungen, ihr Bedauern über die Handlungen dieser Organe in Gemäßheit des Spruches auszusprechen, den die Schiedsrichter über den Tatbestand und die Rechtsfrage abgeben werden.“

Diese neueste Wendung, die in der Zustimmung der Reichsregierung zur Ueberweisung der Sache sowohl in Bezug auf die Rechts- wie die Tatfrage an ein Schiedsgericht liegt, mißfällt einem Teil der deutschen Presse; man spricht von einem Rückzug der deutschen Politik. Andere Blätter sind mit der Lösung einverstanden, begreifen aber nicht, warum zuerst deutscherseits eine drohende Haltung eingenommen wurde. In Paris ist man natürlich sehr zufrieden und stolz auf den Erfolg der französischen Politik.

Veränderungen in den Botschafterposten

werden von der „Nordb. Allg. Ztg.“ mitgeteilt. Zum Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Wirtl. Geh. Rats v. Radowik auf dem deutschen Botschafterposten in Madrid ist der bisherige Gesandte in Bissabon, Graf Tattenbach, ernannt worden. Auf den durch den Tod des Freiherrn Speck v. Sternburg frei gewordenen Botschafterposten in Washington geht der bisherige Generalkonsul in Kairo, Gesandter Graf Perufforff.

Stalien.

Rom, 9. November. Der Papst empfing heute das Kardinalskollegium, sowie mehrere Beamte seines Hofstaates zur Entgegennahme der Glückwünsche zum Jubiläum.

Die Balkanfrage

ist so verzwickelt, daß man nicht ungeduldig werden darf, wenn ihre Lösung sich verzögert. Bisher liegen keine Momente vor, die gegen die Möglichkeit einer ruhigen und befristeten Erledigung der Angelegenheit sprächen.

Viel Aufsehen und Heiterkeit haben die scharfen Neben einiger Mitglieder der Sobranje gegen die Erhebung ihres eigenen Landes zum Königreich und gegen den eigenen König hervorgerufen. Es ist nicht recht einzusehen, wie bulgarische Abgeordnete ein widersprechendes Urteil über die Erhebung des eigenen Vaterlandes fällen können.

London, 12. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Belgrad: Man erwartet dort eine französische Intervention. Es verlautet, Frankreich sei bereit, Oesterreich Vorschläge zu machen, zu dem Zwecke sich mit Serbien in Bezug auf wirtschaftliche Fragen zu verständigen und bald ein größeres Entgegenkommen gegenüber den serbischen Wünschen hervorzuheben.

Locales u. Provinzielles.

Sobrau D.-E., den 13. November 1908.

§ (Weim hiesigen Königl. Amtsgericht) fand heute vormittags die Auslosung der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1909 statt. Es wurden von hier und aus der Umgegend 20 Haupt- und 5 Hilfschöffen, ferner 30 Geschworene ausgelost.

§ (Ein öffentliches Theater) zum Besten der Vereinskasse beabsichtigt der hiesige Feuertösch- und Rettungsverein am 6. Januar n. J. (hl. 3 Könige) zu veranstalten.

§ (Aus der hiesigen Krankenpflegeanstalt) ist heute früh ein Geisteskranker entwichen. Derselbe heißt Valentin Zemeta, ist 21 Jahre alt, von großer schlanker Figur und bartlos. Er trägt Anstaltskleidung. Falls er ergriffen werden sollte, wolle man der hiesigen Krankenpflegeanstalt Mitteilung machen.

§ (In der gestrigen Schöffensitzung) wurde u. A. der Arbeiter Jakob Jajonz von hier wegen Diebstahls in 2 Fällen und öffentlicher Beleidigung zu 4 Monaten und 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ferner der Häusler Kempny aus Golassowij wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis. — Dem Arbeiter Skolik aus Klotzschin, welcher dem Invaliden Heimke von hier in einem hiesigen Wasthaufe 7 M. entwendete, wurde eine Woche Gefängnis zubüßert unter Anrechnung auf die erlittene Untersuchungshaft.

§ (Ein Unglücksfall), welcher leicht größere Folgen haben konnte, ereignete sich am Mittwoch nachmittag auf der Chauffee Sobraun-Nikolai und zwar an der Stelle, wo die Bahnlinie Dersche-Tschau die Chauffee zwischen Jamiwe und Lajick durchschneidet. Der Grundbesitzer Lalla aus Sussch fuhr vom Nikolaier Viehmarkt nach Hause und passierte um 1/3 Uhr nachmittags mit seinem Gespann die bezeichnete Stelle. L. behauptet nun, das Kälberweib der Lokomotive nicht gehört zu haben. Durch einen Pfiff derselben schenkte vielmehr seine Pferde und kamen dadurch gerade in dem Augenblicke auf das Geleis zu stehen, als der Zug vorbeifuhr. An der bezeichneten Stelle befindet sich keine Barriere. Die Pferde, zwei schöne Tiere im Werte von über 1000 M., wurden vom Zuge erfasst und sofort getötet, auch der vordere Teil des Wagens demoliert. Der Besitzer selbst, welcher sich auf dem Wagen befand, blieb glücklicherweise unverletzt.

* (Kaiserbesuch in Schlessien.) In herzoglichen Hofkreisen zu Brimkenau erzählt man sich, daß der Kaiser im ersten Drittel des nächsten Monats zum Besuche seines Schwagers, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, auf dem Brimkenauer Schlosse eintreffen werde. Für den Aufenthalt sind angedacht zwei Tage vorgesehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kaiserin ihren Gemahl begleitet, um wieder einmal an der Seite ihrer Kindheit zu wirken und die Gruft der Eltern in der evangelischen Kirche zu besuchen. Während der Anwesenheit des Kaisers werden Hofjagden abgehalten, zu denen auch Einladungen an den schlesischen Hochadel abgehen werden.

* (Das Kronprinzenpaar) trifft am 4. Dezember zum Jagdbesuch auf Schloß Rauden ein. Am 5. Dezember findet im Benczoler Meierhofen Jagd statt.

* (Oberschlesischer Städtetag.) Mit dem diesjährigen Städtetag war eine Feier des 100jährigen Bestehens der Städteordnung verbunden. Mit Ausnahme einer Stadt hatten alle oberchlesischen Städte ihre Bürgermeister und Deputationen der Magistrats- und der Stadtverordneten-Versammlungen nach Königshütte entsandt, das zum ersten Male den Städtetag in seinen Mauern sah. Die öffentlichen Gebäude prangten Montag und Dienstag im Flaggenschmuck. Die Treppenaufgänge und der Sitzungssaal waren mit Grün und Blumen reich geschmückt. Gegen 200 Personen waren erschienen, darunter als Ehren Gäste Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler, Regierungspräsident v. Schwerin, Oberregierungsrat Eiler, Oberbürgermeister Dr. Bender, Oberbürgermeister Engel, der frühere Vorsitzende, zahlreiche Industrielle der Umgegend u. c. Der Vorsitzende des oberchlesischen Städtetages, Oberbürgermeister Warmbrunn-Nelke, eröffnete die Feier mit begründenden Worten und einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung der Feier. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf nahm der Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler das Wort. Er entbot dem oberchlesischen Städtetag für die Begrüßung herzlichsten und wärmsten Dank. Er führte weiter aus: Ich bin kein Fremdling in dieser Versammlung. Vor länger als 2 Jahrzehnten bin ich gern Ihre Teilnehmer gewesen und habe mich immer für meine dienstlichen Aufgaben fortbauend bemüht, aus den Verhandlungen des Städtetages, in unmittelbarem Verkehr mit den Vertretern der oberchlesischen Städte neue Belehrung, ja sogar neue Kraft für die hauptsächlichsten Aufgaben meines Amtes zu gewinnen. Ich bin überzeugt, daß die Herren der allgemeinen Verwaltung in dieser Sitzung zu Ihnen kommen und hoffe ich weiter daraus Kraft und Belehrung zu ziehen. Die heutige Versammlung hat ja eine ganz besondere Bedeutung: Vor wenigen Wochen hatte

ich Gelegenheit, in Ausführung des Obergesetzes mit einer Sammlung von Städtebildern der Eigenart und der Vergangenheit durchzugehen. Das sind nur geographische Begriffe und graphische Darstellungen, aber aus dem Gegenstand dieser Städtebilder von vor 100 Jahren und mehr und den heutigen Städtebildern kann man deutlich erkennen, was aus dem städtischen Leben und aus städtischer Entwicklung in diesem Jahrhundert geworden ist, wie sie unter der Städteordnung von Stein bestanden und gewirkt hat. Ich brauche in dieser Kreise nicht hervorheben und ich will Sie von meinem Standpunkt aus damit nicht belästigen, aber eines darf ich ausprechen und es liegt mir auf der Seele, als müßte ich dar- tun: Die Städteordnung und die städtische Selbstverwaltung ist nicht nur maßgebend und vorbildlich für die städtischen Interessen, sondern auch fördernd gewesen für alle Verhältnisse unseres staatl. Lebens. Und der Umstand, daß durch sie der Beweis geliefert worden ist, daß unsere staatl. und kommunal. Aufgaben nur erfüllt werden können, wenn die in der Selbstverwaltung arbeitenden Männer mit herangezogen werden für die großen Kulturaufgaben unseres Staates, wirkt auf uns alle. Mit dem Dank für die Begrüßung verband der Oberpräsident den Ausdruck des Wunsches, daß die Bestrebung auf weiteres Emporblühen des oberchlesischen städtischen Lebens von Erfolg sein möge, dann schloß der Redner seine mit lauten Bravo-rufen aufgenommenen Worte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, folgendes Telegramm an den Kaiser zu senden: „Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät bringt der zur Feier des 100jährigen Jubiläums der Städteordnung in Königshütte versammelte oberchlesische Städtetag mit der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit ehrfurchtvolle Huldigung dar.“ An den Kommentator der Städteordnung, Geheimen Oberregierungsrat Dertel-Vegely, wurde folgendes Telegramm gesandt: „Der oberchlesische Städtetag, zur Feier des 100jährigen Jubiläums der Städteordnung versammelt, gedenkt dankbar des Kommentators der Städteordnung und entbietet ihm herzlichsten Gruß.“ Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen hielt Oberlehrer Dr. Günter-Deuths einen Vortrag über die „geschichtliche Entwicklung der preussischen Städte bis zum Jahre 1908“, dem ein zweiter Vortrag des Bürgermeisters Dr. Deuser-Nelke über „Preussische Städtepolitik“ folgte. — Nachmittags 4 Uhr fand ein gemeinsames Festessen statt und abends 8 Uhr eine Festvorstellung im Oberschlesischen Volkstheater. Die Verhandlungen der Jahresversammlung begannen Dienstag vormittags. Vorher beschloß die Teilnehmer des oberchlesischen Städtetages die Königsgrube und verschiedene Gedenkstätten der Stadt. Um 11 1/2 Uhr eröffnete Oberbürgermeister Warmbrunn-Nelke die Sitzung. Als Vertreter der Regierung ist Oberregierungsrat Eiler-Dopyln anwesend. Vom Geheimen Oberregierungsrat Dertel-Vegely ist ein Danktelegramm eingegangen. Mit dem Ausdruck des Bedauerns nimmt der Städtetag davon Kenntnis, daß der frühere Vorsitzende des Städtetages, Oberbürgermeister Kreidel erkrankt ist. Alsdann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Vereinstätigkeit eine rege war. Nach dem Kassenericht betrug die Einnahme 1407,92 Mark, die Ausgabe 1202,22 Mark. Zu Rechnungsprüfern wurden Bürgermeister Lange und Stadtverordneten-Vorsteher Engel gewählt. Es folgte hierauf eine Besprechung der Novellen zum Preuss. und Hinterbliebenen-Fürsorgegesetz, sowie Referate über Jagdgesetz und Jagdverpachtung, ferner über Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armen- und Waisenpflege. Schließlich wurden noch eine Reihe von Anträgen erledigt und die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der gesamte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Erst Bürgermeister Neugebauer aus Döbeln schloß die Frage über das Projekt einer Elektrizitätssteuer an und brachte nachstehende Resolution ein: Die Jahresversammlung des oberchlesischen Städtetages erhebt hierdurch einstimmig und ganz einmütigen Einspruch gegen die beabsichtigte Elektrizitäts- und Gassteuer. Oberbürgermeister Stolle-Königsgrube bezeichnete die Steuer für unbillig, weil sie gegen den Verkehr gerichtet sei, besonders wandte er sich gegen die geplante Besteuerung der Leuchtkörper, wodurch in den Fabrik an Nebenanschlüssen erfolgten. Den Antrag des Referenten erweiterte er unter der Zustimmung des Städtetages dahin, daß die Resolution allen Reichstagsabgeordneten zugestellt werden sollte. Nachdem sich auch Bürgermeister Gundrum Groß-Strechly als Vertreter der kleinen Städte gegen die Steuer ausgesprochen

hatte, wurde die Resolution Hungerbauer angenommen. Der nächstjährige Städtetag findet in Groß-Strehlitz statt. Stadtb. Justizrat Berger brachte dem Vorstand ein Hoch. Der Vorsitzende dankte den Referenten und der Stadt Königsbütte, letzterer für die freundliche und gütliche Aufnahme und die würdige Ausgestaltung des Städtetags, der mit dem Wunsche auf fröhliches Wiedersehen in Groß-Strehlitz geschlossen wurde.

Das große Los der Königlich preussischen Klassenlotterie, das wie wir meldden, bereits gezogen wurde und auf die Nummer 116476 fiel, entkammt zur einen Hälfte der Kollekte eines Berliner, zur anderen der eines Wünder-Blabacher Kollekteurs. In beiden Fällen wurde das halbe Los in mehreren Anteilen geteilt, so daß eine ganze Zahl von Spielern durch den Gewinn erfreut wird, und zwar, wie es heißt, zum größten Teil „keine Leute“. — Das große Los der Lotterie der Berliner Schiffbau-Ausstellung in Höhe von 50000 Mark fiel einem in künftigen Verhältnissen lebenden Schneidermeister in Niederbreititz, einem Marktsiedler im Regierungsbezirk Koblenz zu.

Ein Gewinn von 10000 Mark der Mejer Geldlotterie unter Losnummer 17130 fiel in die Kollekte Eitelitz Lautschütze.

Eine feine Beute! Der Konkursverwalter Gessell in Hirschberg verhandelt an die Gläubiger der Spindler'schen Konfursmanufaktur folgende Schreiben: In der Johann Spindler'schen Konkursmasse von Krummhübel beabsichtige ich jetzt die Ausschüttung der Masse vorzunehmen. Die in der Masse liegende Quote beträgt ein Fünftel Prozent; trotz der Ihre Forderung entfallende Betrag ist so gering, daß ich unter Verrechnung des Postpostos von der Aufhebung Abstand nehmen muß.

Stelwitz, 12. November. Eine Versammlung der ober-schlesischen Bettungsvereiner fand Sonntag im „Wärschen Hause“ in Stelwitz statt. Es wurde einstimmig beschlossen, einen „Verein ober-schlesischer Bettungsvereiner“ zu gründen. In einer am 15. d. Mts. in Randzin stattfindenden Hauptversammlung sollen die Statuten und die im Hinblick auf die Fiskalminister zu treffenden Maßnahmen durchberaten werden.

Laband, 12. November. Eine ganze Nacht im offenen Grabe auf dem hiesigen Kirchhof hat der Detektiv Anton Lontor von hier zugebracht. Er hatte auf dem Kirchhofe Vogelstollen aufgestellt und wollte am Freitag oberhalb nachsehen, ob sich was gefangen habe. In der Dunkelheit stürzte er in ein offenes Grab, das am Nachmittage für ein am nächsten Tage statfindendes Begräbnis gegraben war. Da Lontor sehr klein ist, konnte er aus dem ziemlich tiefen Grabe nicht heraus und mußte die ganze Nacht darin zubringen. Erst am nächsten Tage früh wurde er durch den Totengräber aus seiner misslichen Lage befreit. Zum Glück hatte Lontor weder durch den Sturz noch durch die nächtliche Kälte Schaden erlitten.

Friedensbütte, 12. November. Mittwochs vormittag kürzte beim Umbau des Hochofens Nr. 4 ein Gerüst ein und begrub 15 Maurer unter sich. Bisher wurden 3 Tote und 3 Schwerverletzte geborgen.

Leobschütz, 13. November. Im Auftrage des Kaisers wohnt der Generalstabsarzt Graf v. Haseler den Feiertagen anlässlich der Hundertjahrfeier des Kaiserregiments „Graf v. Solt“ (2. Schf.) Nr. 6 bei und wird bei der Enthüllungsfest der Grafen Goeken-Denkmal am Sonnabend einen Kranz am Denkmal niederlegen.

Vermishtes.

— Berlin, 12. November. Die rechtmäßige Gattin eines bei der Hochbahnkatastrophe Getöteten, die aber seit Jahren von ihrem Manne getrennt lebt, machte Entschädigungsansprüche an die Bahn von 100000 Mark geltend. Das Gleiche tat eine zweite Frau auf Grund eines elogeangenen Verhältnisses.

— Essen, 12. November. Zwei Kinder des Klempnermeisters Gerfeld stürzten in eine Wanne mit kochendem Wasser und starben alsbald.

— Todesanzeige für die Vermählte n des Hergesell. Die Inassen des Ballons „Hergesell“, die Deutsches Hummel und Foertsch, die befanntlich am 12. Oktober als Teilnehmer an der Ballon-Dauerfahrt in Schwarmdorf bei Berlin aufstiegen, werden jetzt auch von ihren Angehörigen als tot betrachtet. Die Familie des Deutsches Hummel erläßt folgende Todesanzeige: „Nach Wochen heißen Sehnsucht und bangster Sorge um Rettung unseres lang geliebten Sohnes und Bruders Kurt Hummel, Deutsches im 2. Rheinischen Infanterie-Regiment

Nr. 9, von seinem, am 12. Oktober unter-nommenem Ballonaufstieg sind wir am Ende unseres Hoffens auf ein Wiedersehen mit ihm im irdischen Leben und betrauern schmerzlich seinen frühen Heimgang.“ Eine Gedächtnisfeier findet Dienstag um 3 Uhr nachmittags in der Kirche zu Groß-Carzenburg, dem ertlerischen Gute des Verstorbenen, statt.

— Hirschberg, 12. November. Mittwochs morgen um 7 Uhr wurde auf dem Gefängnis Hof in Verden a. d. Aller der Klempnermeister Friedrich Ekelowitz aus Gersheim durch den Schlichter Kröppling in Magdeburg hingerichtet. Ekelowitz hatte im Mai dieses Jahres den Bankier Otto Johann Hellwege aus Beje in einen Keller gelockt, beraubt und ermordet.

— New York, 13. November. Infolge des dichten Nebels haben sich zahlreiche Unfälle in allen Teilen des Landes ereignet. Zwei Wagen auf der eingleisigen Bahn New York—Philadelphia stießen zusammen. Mehrere Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Furchtbare Grubenkatastrophe.

— Hamm, 12. November. Auf der Grube „Rabbod“, eine Stunde von Hamm entfernt, ereignete sich in Schacht II auf der dritten Sohle eine Kohlenstaub-Explosion. Im Augenblick der Explosion befanden sich 355 Mann in der Grube. Die Zahl der Toten dürfte bedeutend sein. Bisher wurden ein Toter und 36 Verletzte geborgen.

— Hamm, 12. November. Bis gegen 10 Uhr Vormittag waren 4 Tote und 44 meist Schwerverletzte geborgen. Inghure Rauchschwaden entsetzten dem Unglücksort und machten ein Einschreiten unmöglich. Herzzerreißende Szenen spielten sich an den Schachtöffnungen ab, da die Rettung der auf Sohle II eingeschlossenen 155 Mann fast ausgeschlossen erscheint. Von Ferne sind die Rettungsmannschaften, die s. B. in Courrières die Rettungsarbeiten leiteten, herbeigekommen worden. Die Verletzungen der Geborgenen bestehen meist in Knochenbrüchen.

— Hamm, 12. November. Bis heute mittag 12 Uhr waren 27 Tote geborgen. Es befinden sich noch über 300 Mann im Schacht. Eine Rettung erscheint ausgeschlossen.

Bis 2 Uhr nachmittags waren 35 Leichen geborgen. 30 Schwerverletzte sind im hiesigen Krankenhaus untergebracht. Von ihnen ist einer gestorben. Die Leichen sind schwarz und zum Teil verbrannt. Das Feuer wütet in dem Kohlenstaub fort.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Geburten.

Am 5. November dem Militärinvaliden Alois Lipinski eine Tochter; dem Schuhmacher Joseph Juranel ein Sohn; am 11. dem Hilfsweichensteller Franz Konieczny eine Tochter; am 12. dem Kutsher Anton Wyrobel eine Tochter.

Geschlehen.

Am 7. November der Hüttenarbeiter Paul Waleczel aus Sussch und die unverehelichte Martha Cirvata von hier; der pens. Weichensteller Johann Natta und die Witwe Johanna Niechoj geb. Jurajschek von hier; der Kutsher Johann Bialon und die unverehelichte Antonie Wstyon von hier; am 11. der Stationsgehilfe Albert Ringtmatus und die unverehelichte Martha Tomeski von hier.

Sterbefälle.

Am 7. November der Auszügler Wenzel Brzostka, 81 Jahre alt; der Fleischer Viktor Emot, 47 Jahre alt; am 10. Josef, Sohn des Kutshers Franz Loska, 9 Wochen alt; der Schuhmachermeister Paul Gysch, 79 Jahre alt; am 11. der Pfleger, beruflos Karl Lawaloch, 45 Jahre 3 Monate alt.

Bekanntmachung.

Polizei-Verordnung

betreffend das Vorrätighalten, den Verkauf und das Tragen von Waffen.

(Fortsetzung.)

§ 6. Wird die Erteilung des Waffenscheins widerrufen, so ist er sofort an diejenige Behörde zurückzugeben, welche ihn ausgestellt hat. Geschieht dies nicht, so kann infolgedessen der verwirkte Strafe der Widerruf durch das Amtsblatt der Königl. Regierung und die amtlichen Kreis- und Ortsblätter zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Der Widerruf erfolgt schriftlich und zu Protokoll seitens der Behörde, welche ihn ausgestellt hat. § 7. Der Waffenschein darf anderen Personen nicht zur Benutzung überlassen werden. § 8. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögens-falle mit entsprechender Haft bestraft, sofern nicht nach den Strafgesetzen eine schwerere Strafe eintritt. § 9. Die Vorschriften der §§ 4 vom Ab-

satz 2 ab bis einschließlich § 7 finden keine Anwendung auf die zum Waffengebrauch berechtigten Personen und die Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugnis zum Tragen von Waffen belohnt, in dem Umfang dieser Befugnis. Der Transport von Waffen und Munition innerhalb des geborenen Handelsbetriebes unterliegt gleichfalls nicht den vorgenannten Bestimmungen (§§ 4 Absatz 2 bis § 7), sofern Waffen oder Munition in geschlossener Verpackung transportiert werden. Ebenso werden Personen, welche mit Jagdschein versehen sind, sowie die von ihnen mit dem Transport beauftragten bezüglich der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen und Munition von den Vorschriften der §§ 4 Absatz 2 bis § 7 dieser Verordnung nicht betroffen. § 10. Hinsichtlich der Strafbarkeit des Fellschusses und Tragens von Stroh-, Holz- und Eukuhmuffen, welche in Städten, Märkten oder in ähnlicher Weise verborgen sind, wird auf § 367 Nr. 9 und Schlussabsatz des Reichsstrafgesetzbuchs vom 14. April 1851 sowie auf die Reglements-Vollziehungsverordnung vom 27. Februar 1874 (Amtsblatt Seite 106) verwiesen. Diese Verordnung tritt am 1. November 1908 in Kraft. § 11. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden meine Polizei-Verordnung vom 22. Januar 1906, betreffend das Vorrätighalten, den Verkauf und das Tragen von Waffen (Amtsblatt Seite 39) sowie alle denselben Organen regelgebenden Kreis- und Ortspolizei-Verordnungen aufgehoben.

Dyplm, den 7. Oktober 1908.

Der Regierungs-Präsident. von Schwert.

Vorstehende Regierungspolizei-Verordnung bringen wir zur öffentlichen Kenntnis und genauesten Beachtung.

Sohrau O.S., den 30. Oktober 1908.

Die Polizei-Verwaltung. Rade.

Bekanntmachung.

Bei einem dem Fleischermeister Lazarek und Joseph Billar gehörigen Schweine sind Vaccinierplatten festgestellt worden.

Wir haben die erforderlichen Schutzmaßregeln über die verkrankten Schweine angeordnet.

Sohrau O.S., den 11. November 1908.

Die Polizei-Verwaltung. Rade.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 17. November d. J., vormittags 10 1/2 Uhr

werde ich die Franziska Pissarski'schen Nachlassgegenstände, als:

Div. Haus- und Küchengeräte, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Bilder, Brennmaterialien pp.

auf der Töpferstraße vor der Wohnung des Schneidermeisters Hrn. Franz Kofel versteigern.

Sohrau O.S., den 13. November 1908.

Flegner, Gerichtsvollzieher.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
sowohl mit Walzen als mit Notenschreibern, anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographienalbum, Schreibzeuge, Handbuchhalter, Briefschreiber, Blumenkalender, Zigarrenetuis, Kinderstühle, Spagierstöcke, Plakaten, Biergläser, Desserteller, u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-geschenke empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Hochfeine Kanariensänger, mit tiefen hervorragenden Hohlröhen, Hohlknoten, Hohlklingel, Knorre und tief. Pfeifen, a 6, 8, 10, 12 und 15 Mark, Dgd. 48, 60, 72, 84 und 96 Mark, Weibchen 1,50 M., Dgd. 12 Mark. Verf. gegen Nachn. bei 6 Tage Probezeit. Nichtigefall. tausche um, event. Betrag retour.

C. Volkmann, Düsseldorf, Alderstr. 200.

Züchtige Klavierlehrerin erteilt vom 1. 1. 09 Unterricht gegen mäßiges Honorar. Offerten erbeten unter A. J. an die Expedition dieses Blattes.

**Kathreiners Malzkaffee ist schon in Paketen
von 10 Pfennig an überall erhältlich!**

Dauffagung.

Für die so überaus herzliche Anteilnahme anlässlich des jähen Hinscheidens und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

des Hausbesizers
Wenzel Brzoska

Sprechen wir hierdurch Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Namentlich herzlichen Dank dem hochw. Herrn Kaplan Loeh für die trostreiche Grabrede, sowie Allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Ruplau, den 12. November 1908.

August Langer u. Frau,
geb. Brzoska.

Klyszeczow.

Sonnabend, den 14. d. M.

Großes

Tanzkränzchen.

Streichmusik — Sobrauer Stadtkapelle.

Anfang 7 Uhr abends.

Es ladet ergebenst ein **Max Sollorz.**

Zuße einen verheirateten

Brotkutscher.

Derselbe muß nüchtern und zuverlässig sein.

N. Hilla.

Stoff-Reste

und Costüme

außerordentlich preiswert.

Otilie Hensel.

Krieger - Verein

Sobrau O.-S.

Sonntag den 15. d. M., abends 7 Uhr:

Familienabend

im Vereinslokale (Brauere Saal.)

Vortrag, musikalische Unterhaltung und Tanz.

Der Vorstand.



Männer-Gesangverein

Sobrau O.-S.

Sonnabend, den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr

Gesangs-Abend

im Vereinslokale (Hotel „zur Post“).

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein

Sobrau O.S.

Sonntag den 15. d. M., abends 8 Uhr:

Sigung

im Vereinslokale.

Wohlzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Hochfeine Natur-

Prima-Tafel-Butter

verfendet täglich frisch 8 Pfund für 8 M. 80 Pf. frei gegen Nachnahme

R. Wiese, Seidenburg Ostpr.

Geld-Darlehne 4 bis 5% in jeder Höhe evtl. ohne Bürgen a. Schuld-schein, Wechsel, Hypotheken etc., auch Raten-abzahlung, gibt A. Antrop, Berlin N.O. 18. Rückporto.

Dom. Kreuzdorf

verkauft mehrere überzählige

Altkerperde.

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Pflanzenbutter Tosella

Margarine zu haben bei

Th. Bolczek.



M. 3.75

Trinke
Liebchen,
trinke
schnell,
trinken
macht die
Aenglein
hell.



M. 41.50

5 Jahre Garantie!

Niedrigste Fabrikpreise! Kein Kaufzwang!
jährlich tausende Anerkennungen.

Wasch- und Wring-Maschinen, Kecher, Holzbofen, Stahlwaren, Bestecke, Waffen, Fahrräder, Spielwaren, Schmucksohen, Lederwaren etc. etc.

Preislifte mit über 1000 Abbildungen

nützlicher Geschenke umsonst

und portofrei

Deutsche Stahlgesellschaft BERLIN C.
Neue Schönhauserstrasse 6.

Ein Gescheidter.

Wie man sich jetzt auch streiten mag:
„Kathreiner“ hie — hie Kaffee „Hag“
Gemütlich schau ich zu dem Kampf
Und trinke lachend meinen „Bamf“.

Malzkaffee Bamf ist überall in
Originalpaketen erhältlich.